



Vorstellung des Seminarplans MBC 9 II

in der Zeit vom
Di, 10.06.2025
bis
Fr, 14.06.2025



Evangelische Hochschule Dresden

University of Applied Sciences for Social Work, Education and Nursing

Modulinhalte des MBC 9

- Zugänge und Begründung von psychischen Störungen
- psychische Störungen in der Beratung
- Möglichkeiten der Beratung von Kindern und Erwachsenen mit psychischen Störungen
- Fallrekonstruktion und Fallverstehen von psychischen Störungen

Inhalte des Moduls MBC 9 II

Dienstag, 10.06.2025 – 1. DS

- Begrüßung
- Reflexion des eigenen Bildungsprozesses
 - im Studium
 - in der Weiterbildung
- Diskurs im Seminar

Inhalte des Moduls MBC 9 II

Dienstag, 10.06.2025 – 2. DS

- Wiederholung MBC 9 I
- zunächst zur Verortung von qualifizierter Beratung und von beratungswissenschaftlicher Qualifikation

Bedarfe an qualifizierter Beratung (2)

dargestellt am Beispiel „Erziehungsberatung“

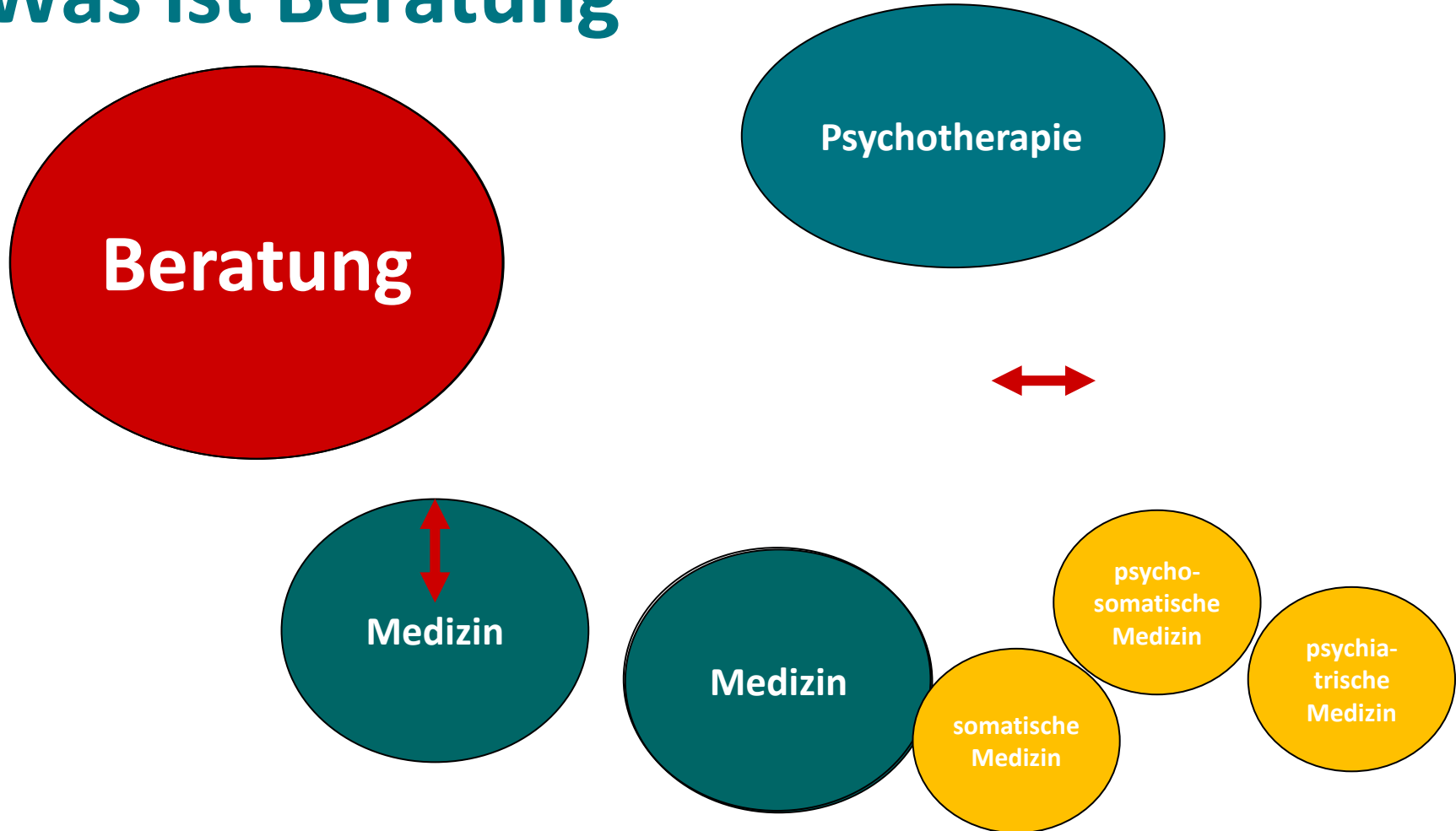
- 14.652 Beratungsstellen gesamt (s. DAJEB 2021)

an einem Beispiel detaillierter erklärt nur EB's

- 1.057* Erziehungsberatungsstellen (s. bkeE 2022, S. 3) mit
- 6.306 (s. bke, 2022, S. 5) Mitarbeiter*innen in

- dargestellt am Beispiel „pro Familia“
- 200 Beratungsstellen
- in allen 16 Bundesländern
- in denen ca. 1.600 Mitarbeitende tätig sind
- + in den anderen Beratungsstellen x-tausende Mitarbeiter*innen

Was ist Beratung



eine Antwort

- ... über die bisher dargestellten beratungswissenschaftlichen Erklärungen schimmern ...
- in Beratungen Realitäten aus Lebensentwicklungen – Einzelner und von Familien durch
- die Beratungen beeinflussen
- und die in Beratung verstanden werden sollten –
- und auch z. T. verstanden werden müssen!
- dies ist eine Komplexitätsanreicherung in den Inhalten im Dialog des Beratungsprozesses

ein Antwort

- denn Beratung ist immer *auch* die Übernahme einer Fach- und Rechtsverantwortung
- und manche Störung im Leben wirkt so stark, dass diese „ein Verstehen im Beratungsprozess braucht“
- für das Verstehen solcher (Ver)Störungen der Psyche
- braucht es ein spezielles Wissen
- damit ein solches Verstehen von (Ver)Störungen der Psyche dem Menschen angemessen gelingen kann

eine Antwort

- das Verstehen von (Ver)Störungen braucht eine handlungsleitende Orientierung
- einen State of the Art
- um handlungsleitend nach dem State of the Art handeln zu können
- dieses Wissen wird in diesem Zentralmodul MBC 9 gelehrt
- und gelernt

Wiederholung zentrale Inhalte MBC 9 I

- Beratung ist dem Grunde nach für um Beratung fragende Menschen ohne im medizinischen Sinne „Störungen“ konzipiert
- und „trotzdem“ können in Beratungen „Phänomene“ durchschimmern, die Hinweise auf solche im medizinischen und medizinisch-psychiatrischen Sinne „Störungen“ sein können
- um solche „Phänomene“ verstehen zu können ist ein Fachwissen im Sinne des „State of the Art“ unabdingbar

UN Kinderrechts-
konvention

UN Behinderten-
konvention

BGB Elternteil
§ 1626 - 1698

UNO
u.a. Kinderrechtskonventionen

WHO
Familie der Diagnosesysteme
ICD-10
ICD-11
01.2021-12.2026
ICF
ICF-CY
DSM-5

Zero to Five

Verschiedene Teile der
SGBs, insbesondere

SGB V
|
Medizinische
Heilbehandlung
Psychotherapie
PsychThG
PTRL

Leitlinien
(AWMF)

SGB VI
|
Medizinische
Rehabilitation
Psychotherapie
PsychThG

Medizinrechtliche Standards
→ State of the Art
→ pos. Kosten-Nutzen-Analyse
→ Behandlungsleitung
→ Pharmakologische Standards
→ Off-Label-Use

SGB VIII
|
Kinder- und
Jugendhilfe
Psychotherapie

SGB IX
Bundesteilhabe-
gesetz
|
Klammergesetz
insb. § 6, 10, 12

Praxis
professionelles
Handeln

Einführung in das MBC 9 II

„ ... in Beratungsprozessen inhärente Wirkfaktoren ...“

Di. 10.06. und Mi. 11.06.2025

- Input und jeweils folgend Arbeit in Kleingruppen
- ab 2. DS Do. 12.06.2025 und Fr. 13.06.2025
erfolgt eine zusammenfassende Wiederholung der zentralen Inhalte des MBC 9 I

+ Einführung in „Neues zu diagnostischen Grundlagen von der ICD 10 → ICD 11“ u. a.
- Analyse dieser neuen Inhalte durch Selbststudium und folgend
- Vorstellung, Reflexion und Diskurs dieser Inhalte im Seminar

„ ... in Beratungsprozessen inhärente Wirkfaktoren ...“

- die Qualität in und die Wirksamkeit von Beratungsprozessen ist auch durch „sichtbare“ und „nicht offen sichtbare“ Wirkfaktoren beeinflusst
- Die Qualität von Beratung (1) ist einerseits durch die Qualität der professionell Beratenden bedingt und werden
- (2) andererseits von den um Beratung Fragenden in die Situation der Beratung „mitgebracht“
- die den Prozess der Beratung nachhaltig bestimmen

„ ... in Beratungsprozessen inhärente Wirkfaktoren ...“

- ... die im ersten Moment nicht offensichtlich sind - und die wegen ihrer Wirkung in Beratungsprozessen verstanden werden sollten

Welches sind diese Wirkfaktoren?

zu (1) – der Qualität in der Beratung und über die sichtbaren und nicht offensichtlichen Wirkfaktoren

die sichtbaren Wirkfaktoren

- Inhalte und Qualität der Grundausbildung
- Inhalt und Qualität der Zusatzqualifikation in einer Methode der qualifizierten Beratung
- Beispiele
- die Persönlichkeit der Beraterin die diese Methode durch ihre Persönlichkeit umsetzt,
- die Qualität des Seetings repräsentiert durch Raum, Erreichbarkeit, Verlässlichkeit, Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Warteliste u. a.

... sichtbare Faktoren ...

- die Qualität des Beratungsprozesses
- die Zugewandtheit, die innere Erreichbarkeit, das Verstehen des Anliegens, der Transparenz der Berater*in und der Rahmenbedingungen des Beratungsprozesses
- die Fähigkeit das Geschehen dynamisch zu gestalten – und die sich entwickelnde Dynamik im Beratungsprozess wahrzunehmen
- die Kongruenz, mit der die Methode der Beratung vom professionell Handelnden angewandt wird, – und die durch die wahrnehmbare Kongruenz den um Beratung Fragenden erreicht

... sichtbare Faktoren

die Fähigkeit in der Situation der Beratung erkennen zu können

- welche Themen in der Beratung mit den Methoden der Beratung erreicht werden können
- welche „weiteren“ Themen in der Beratung „durchschimmern“, die
- eine medizinische oder
- medizinisch-psychiatrische Expertise erfordern
- diese letztgenannte Fähigkeit zu entwickeln ist Inhalt des MBC 9

zu der Qualität von Beratung – eine beratungswissenschaftliche Erklärung

- Albrecht (2017) benennt folgende Wirkfaktoren für gelingende Beratungsprozesse
- angewandte Methoden und Verfahren haben eine Bedeutung von 15%
- die therapeutische (oder beraterische) Beziehung eine Bedeutung von 30%
- der Placeboeffekt z. B. durch eine Kompetenzzuschreibung von Klient zu Berater hat eine Bedeutung von 15%

- sogenannte „extratherapeutische Faktoren“ haben eine Bedeutung von 40% - gemeint sind damit Faktoren aus dem Kontext der Klienten, die den Prozess der Beratung unterstützen
- so u. a. Unterstützung der um Beratung Fragenden durch seinen sozialen Kontext

- die Ergebnisse korrelieren mit dem Grundlagenwissen über die Wirksamkeit von Psychotherapie, die nach Grawe (2005)
- durch die Qualität der therapeutischen Beziehung signifikant beeinflusst wird und
- im Sinne einer kooperativen vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung
- der wesentliche Wirkfaktor in psychotherapeutischen Prozessen ist

die Qualität der therapeutischen Beziehung - spezifisch betrachtet - meint

- die Kompetenz zur Beziehungsgestaltung
- die wiederum Ausdruck der „Beziehungshaltung“ des professionell Beratenden ist
- *„Für die Entwicklung einer vertrauensvollen und kooperativen Beziehung rückt die Beratungshaltung in den Mittelpunkt. Sie gilt als Kompetenz für die Beziehungsgestaltung besonders wichtig“ (Ritschen 2007).*

2 ... sichtbare und nicht offensichtlich sichtbare/erkennbare Wirk- und Einflussgrößen

- zunächst die sichtbaren Einflussgrößen und Wirkfaktoren
- das zunächst offensichtlich kommunizierte „Anliegen“ und der daraus gemeinsam entwickelte „Auftrag“
- die erkennbaren Wirkungen und Folgen im Leben des Patienten – die das Anliegen des Patienten plausibel erscheinen lassen
- beispielhaft Gefühle nicht lösbarer Trauer, depressive Verstimmungen, in Paarberatung die zunächst kommunizierten „Gründe und Gefühle“ von Streitsituationen, sicher diagnostizierte psychosomatische Reaktionen u. a.

2 ... die nicht offensichtlich erkennbaren Wirk- und Einflussgrößen

- neben diesen „sichtbaren“ Einflussgrößen in Beratungsprozessen gibt es signifikant bedeutsame Wirkfaktoren – die im ersten Moment nicht offensichtlich sichtbar sind
- und die sich als Ausdruck „dieser Lebensentwicklung“ und der Entwicklung des Systems in das System der Generationen in der Persönlichkeit der um Rat Fragenden zeigen
- die die um Rat Fragenden in die Situation der Beratung „quasi“ mitbringt

- diese der Persönlichkeit des Klienten inhärente Wirkfaktoren – die quasi durch die Person der um Beratung Fragenden erbracht werden in das Beratungssetting – sind
 - der Grad der Entwicklung und Bedeutung von **Ressourcen** im Leben
 - die entwickelten Fähigkeiten zu **Resilienzen**
 - das Wissen und die Fähigkeit um die eigene **Selbstwirksamkeit**
 - und den Grad der **salutogenesischen Fähigkeiten** im eigenen Leben

- diese Begriffe und ihre Bedeutung im Leben der Klienten – und in unseren Leben – sollten als Teil einer beginnenden Beratung und ganz sicher in Beratungsprozessen mit „schweren“ Themen regelhaft in ihrer Bedeutung im Leben der Klienten verstanden werden

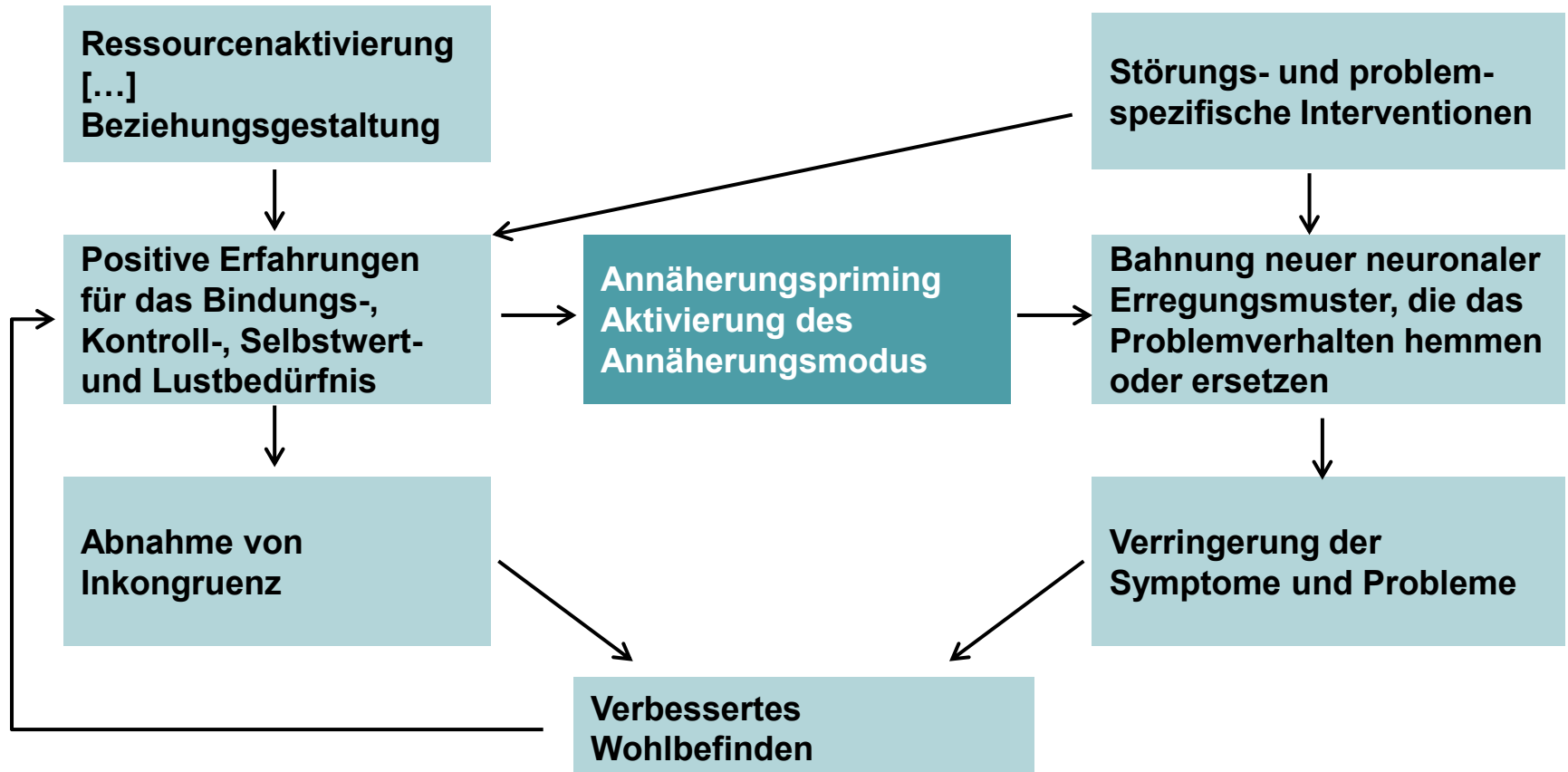


Abb. Funktionale Rolle bedürfnisbefriedigender Erfahrungen im Therapieprozess für Verlauf und Ergebnis einer Psychotherapie
(Grawe, K. Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe: 2004)

ein methodischer Input

methodisch sind die folgenden DS dieses Moduls so konzipiert, dass ich in einem jeweils ca. 30minütigen Input die Begriffe

- Ressourcen
- Resilienzen
- Selbstwirksamkeit
- und Salutogenese
- und abschließend eine Erläuterung der Bedeutung der vorgeburtlichen Entwicklung

erläutere

- anschließend bitte ich euch jeweils in einer Dyade in einem gegenseitigen Beraterischen Dialog zu der Bedeutung und Entwicklung dieser Fähigkeiten in eurem Leben und in eurem professionellen Wirken zu sprechen
- hierfür habe ich „Methoden der (Familien)Diagnostik“ entwickelt, die ich euch dafür übergebe
- diese Dyade soll an dem Dienstag und Mittwoch so bestehen bleiben, sodass in dieser Dyade ein Prozess des Erlebens der Bedeutung aller entwickelten Fähigkeiten erkennbar werden kann

- dafür sind jeweils 30 Minuten Zeit für jeden vorgesehen
- – und bitte richtet jeweils ein gutes Zeitmanagement ein!
- ... es folgt jeweils die Pause
- ... und der nächste Input mit jeweiliger Übung ...

zu dem Begriff **Ressourcen**

der Begriff Ressourcen ist einer der Begriffe

- der einerseits häufig bis zu regelhaft in der Kommunikation im persönlichen wie im professionellen Leben genutzt wird
- dies in der Annahme, dass die Bedeutung dieses Begriffes „allen klar“ ist
- andererseits ist der Begriff Ressourcen in seiner etymologischen Entwicklung und im wissenschaftlichen Sinn wenig „klar und deutlich“ definiert

- so ist der Begriff „Ressource“ in den Klassikern der systemischen Theorie – so bei
 - von Schlippe/Schweitzer
„Lehrbuch der Systemischen Theorie und Beratung I“
 - Levold/Wirsching
„Systemische Therapie und Beratung. Das große Lehrbuch“
 - im Lehrbuch „Entwicklungspsychologie“ (Schneider/Lindenberger)
- nicht explizit definiert
- ! obwohl dies eine der zentralen Begriffe in der Systemischen Theorie und im Systemischen Menschenbild ist

- selbst in der PTR zu Systemischer Therapie hat Lieb diesen Begriff zwar als zentrale Werteorientierung „als Grundlage der Systemischen Therapie“ (Lieb 2021, S. 74) definiert –
- ohne diesen Begriff explizit zu definieren

Cierpka et al. führen im Handbuch der Familiendiagnostik aus:

- „In der Familientherapie wird der Begriff ausgesprochen häufig verwendet (z. B. von Schlippe & Schweitzer 2012).
- In der Theoriebildung findet man jedoch kaum Ansätze, die das behandlingstheoretische Konstrukt näher erklären werden.
- Jeder scheint zu wissen, oder zumindest zu ahnen, was damit gemeint ist. Tatsächlich werden verschiedene Aspekte der Ressource vermischt“ (2024, S. 72)

- eine für Beratung und (Psycho)Therapie explizite Definition ist in dem Heft PID 1/2013 erarbeitet
- hiernach sind Ressourcen etymologisch erklärt
- „[...] aus dem französischen ressource = resourde – lat. resurgere = **wieder erstehen** abgeleitet - und meint, das für einen bestimmten Zweck im Leben (Nahrung, Geld, Gesundheit) gebraucht wird und für den einzelnen in seinem Leben erreichbar ist ...“

- und in der Psychologie/Psychotherapie als „aktuell verfügbare [...] Potenziale, die die Entwicklung unterstützen“ (Keller 2013, S. 15)
- und in der Beratung und Therapie
- „Ressourcenorientierung, ein Therapieansatz, der auf das Entwicklungspotenzial der Patienten und die Aktivierung ihrer [unbewussten, vor und bewussten, d. V.] Selbstheilungskräfte setzt“

It. Grawe

- „[...] bildet die Ressourcenorientierung ein Fundament“
- die Positive Psychologie hat die Hypothese formuliert
- „[...] dass Klienten ‚nichts fehlt‘, was sie entweder ‚nachreifen‘ lassen müssten oder was sie ‚neu lernen‘ müssten, sondern dass die Ressourcen zur Problemlösung im Klientensystem bereits vorhanden sind,
- aber noch nicht oder nicht mehr gefunden oder genutzt werden.

- Therapie [und Beratung, d. V.] wird unter dieser Idee zum Suchen nach vernachlässigten oder unentdeckten Ressourcen“ (Keller 2013, S. 15).

daraus folgt

- in einer anamnestischen Analyse
- oder in einer diagnostischen Analyse

ein professionelles Handeln sollte immer

- die Analyse der entwickelten
- oder wieder verlorenen Ressourcen
- ebenso der noch nicht entdeckten Ressourcen

als Basic beinhalten

- um Krisen oder Traumatisierung zu bewältigen
- „[...] die individuelle Kompetenz einer Person auf psychosoziale Anforderungen, schwerwiegende Lebensverhältnisse, oder stark belastende zwischenmenschliche Krisen sich selbst schützend zu reagieren“ (Keller 2013, S. 14)
- ist eine psychotraumatologische Grundlage
- bestehende Ressourcen zu erkennen
- verschiedene Ressourcen neu zu entdecken
- und diese Ressourcen und ihre Wirksamkeit im Prozess der Beratung als Wirkfaktoren zu integrieren

„Hawaii-Studie“ von Werner – welche Faktoren schützen

- ein positives Temperament
- Kommunikations- und Problemlösefähigkeit
- Selbstvertrauen
- die Fähigkeiten zu planen

Schutzfaktoren in der Familie

- die Position als Erstgeborenes
- kompetentes Verhalten der Mutter
- die Möglichkeit Mitglieder des erweiterten Familiensystems nutzen zu können
- ebenso wie unterstützend handelnde Lehrer, Erzieherinnen, Pfarrer u. a.

Übung in einer Dyade

... zu dem Begriff Resilienzen ...

zu dem Begriff Resilienz

- der Begriff Resilienz meint im etymologischen Sinne auch
- „Rückfederung“ oder „Zurückspringen“
- oder auch
- „Elastizität“ und
- Fähigkeit, nach einer „Verformung in die ursprüngliche Form zurückzukehren“

Herkunft und Geschichte von resilience

- In den 1620er Jahren bezeichnete der Begriff „Resilienz“ die „Rückfederung“ oder das „Zurückspringen“, häufig im übertragenen Sinne für immaterielle Dinge. Er stammt vom lateinischen *resiliens*, dem Partizip Präsens von *resilire*, was so viel wie „zurückspringen“ oder „abprallen“ bedeutet.
- Dieses setzt sich zusammen aus *re-*, was „zurück“ bedeutet (siehe re-), und *salire*, was „springen“ oder „springen lassen“ heißt (siehe salient (Adj.)).
- Ein Vergleich mit result (Verb) ist ebenfalls möglich. In den Naturwissenschaften erhielt der Begriff 1824 die spezifische Bedeutung von „Elastizität“ oder „Fähigkeit, nach einer Verformung in die ursprüngliche Form zurückzukehren“.

URL: <https://www.etymonline.com/de/word/resilience>, 15.5.2025

„Allgemeine Definition von ‚Resilienz‘

- Mit dem Begriff Resilienz (zu lateinisch resilire = zurückspringen) wird ganz allgemein die Toleranz eines Systems gegenüber Störungen beschrieben.“

Keller 2013, S. 14

„Verwendung in der Psychologie

- In der Psychologie [...] wird mit dem Begriff der Resilienz die relative Widerstandsfähigkeit einer Person gegenüber pathogenen Lebensumständen und Ereignissen bezeichnet.
- [...] die individuelle Fähigkeit, in Belastungssituationen handlungsfähig zu bleiben – oder wieder zu werden
- und in einer angemessenen Zeit auch schwere Belastungen oder Traumatisierungen zu bewältigen.
- [...] beschreibt die individuelle Kompetenz einer Person, auf psychosoziale Anforderungen, schwerwiegende Lebensverhältnisse oder stark belastende zwischenmenschliche Krisen sich selbst schützend zu reagieren.“

Keller 2013, S. 14

- Es ist die Fähigkeit eines Individuums, Lebenskrisen durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und darüber hinaus für die persönliche Entwicklung zu nutzen.“

Keller 2013, S. 14

„Wesentliche Einflussfaktoren

- Nach Noeker u. Petermann (2008) sind an der Entwicklung von Resilienz verschiedene Faktoren beteiligt:
- Personale Ressourcen des Kindes (Stressverarbeitung, Selbstregulation, Motivation, Lernen),
- das Familiensystem (Eltern-Kind-Interaktion, Bindung, Erziehung),
- Ressourcen des sozialen Netzwerks (Schule, Gleichaltrige)
- und gesellschaftlich-kulturelle Faktoren (Normen, Werte).
- Nach heutigem Forschungsstand ist Resilienz keine angeborene, unveränderliche Eigenschaft, sondern sie entwickelt sich dynamisch im Laufe des Lebens, wird fortwährend von der Umwelt beeinflusst und variiert damit über Zeit und Situationen hinweg.

Keller 2013, S. 14

- im Folgenden werde ich dieses Wissen über den Begriff Resilienz nutzen – um am Beispiel kultureller Prozess der Rückkoppelung dieses Begriffes auf die Gesellschaft und folgend auf Einzelne zu erläutern

- ... dabei entsteht eine neue Ebene zur Erklärung und dem Verstehen aktueller politischer Entwicklungen
- so dem „Populismus“ und der Anfälligkeit von Gesellschaften und einzelnen für diesen Populismus

- Wenn ich diese etymologische Definition über die Bedeutung von Resilienzen in den individuellen und familiären Entwicklungen auf Gesellschaft und Kultur übertrage, dann entsteht eine neue Erklärung für die Entwicklung dieser Zeit
- die in die Lebenswelt unseres Gegenübers übertragbar ist
- und diese neu verstehbar macht
- so wird auch die „traditionelle“ Bedeutung und Definition des Begriffes Beratung (und Therapie) erweitert
- und neu zu verstehen sein

- Andreas Reckwitz überträgt „die Fähigkeit nach einer Verstörung in die ursprüngliche Form zurückzukehren = Resilienz auf die aktuelle Entwicklung „des Populismus“ auf dieser Welt
- er führt aus
- „Die moderne Gesellschaft hat seit dem 18. Jahrhundert [...] eine Reihe von Strukturen ausgebildet, in derer spätmodernen Fassung wir gegenwärtig leben [...]

- „Im Kern wird sie von der Orientierung am Fortschritt genauer: durch ihren Fortschrittsglauben durchzogen“
- „der sie von der Technik bis zur Politik, von der Wirtschaft bis zur Alltagskultur durchzieht und ihr eine besondere Dynamik verleiht“ (Reckwitz 2024, S. 20)

der zweite von Reckwitz zur Erklärung dieser Entwicklung benutzte Begriff ist der des „Verlustes“

- „Verluste – ob von Individuen erfahren oder von sozialen Gruppen – durchkreuzen jedoch dieses Fortschrittsversprechen“
- „Anders gesagt: Erfährt man einen Verlust, dann wird deutlich und spürbar, dass jetzt und wohl auch künftig etwas Entscheidendes fehlt, was zuvor vorhanden gewesen ist.“
- „die Realität negativer Erfahrung passt eben nicht ins ‚antitragische [...] Programm der Moderne (2024, S. 23)“
- der Kern im Fortschrittsglauben wird erschüttert

die Moderne zeichnet sich durch eine Vielzahl von Veränderungen = Verlusten aus,

- die von dem Einzelnen oder der Kultur oder Gesellschaft an sich
- die Fähigkeit nach eigener Verformung in die ursprüngliche Form zurückzukehren
- ist durch Entwicklungen in der Aktualität zunehmend überfordert
- die Fähigkeit, nach einer Verstörung die ursprüngliche Form wieder zu erreichen ist angesichts der Themen dieser Zeit überfordernd
- oder beschädigt?

- damit ist auch die von J. Kriz beschriebene Definition „Beratung ist eine angemessene Verstärkung“ nicht mehr als „selbstverständliche Funktion“ von Beratung wirksam

Beispiele

- die Wirtschaftskrise 2008/9
- die Folge des Klimawandels
 - Inseln werden überspült
 - in Nordeuropa – Holland, Norddeutschland liegen ca. 1 Meter! unter dem vorausberechnet zukünftigen Hochwasser
 - Phase Dürre versus Überschwemmungen werden kommen
- Syrien – menschenverachtende Kriege und schreckliche Morde
- der Krieg in der Ukraine
- die Covid Pandemie
- die Menschen im Gaza

- der Hurricane Katarina 2005
- die gigantischen Feuer in Südeuropa und Kalifornien
- die aktuelle Wirtschaftskrise
- die „Verrohung“ in Kultur und Politik (Straftaten durch Messer, Auftragsmorde, Zerstörung von existentieller Infrastruktur, Zerstörung von Zivilisation)
- und dies ist einem Wachstumsprozess für die Entwicklung des Populismus
- der Bergrutsch in der Schweiz
- und und und ...

- Der Weg der Realität ist mit verlorenen Objekten gesäumt“ (Paul Ricoeur)

- „Der Aufbau von Resilienz soll vermeiden, dass Verluste entstehen, und wenn sie es doch tun [...] sollten individuelle oder soziale Einheiten so gerüstet zu sein, dass sie nicht kollabieren, sondern [...] entweder unverändert oder transformiert weiterexistieren können“.

eine Fabel

- „Lange vermag die mächtige aber starre Eiche dem Sturm zu trotzen [...]. Aber irgendwann bricht sie doch [in den stärker werdenden Stürmen, d. V.].
- Das zarte, aber biegsame Schilfrohr reagiert empfindlich [...] auf den Windstoß [...]. Aber es bricht nicht“ (S. 286)

- „Resilienz hat sich [...] zu dem Komplementärbegriff zu ‚Vulnerabilität‘ entwickelt
- Resilienz meint in dieser Entwicklung = Resilienz sichern sollen = Selbstregulation und Selbstwirksamkeit
- und diese Fähigkeit sind durch die Entwicklungen dieser Zeit
 - massiv gefordert
 - und überfordern massiv
- die Fähigkeit zur Resilienz als Selbstwirksamkeit ist durch Ereignisse der Zeitgeschichte überfordert
- die Entwicklung von Kohärenz ist „bedroht“

- die Fähigkeit nach einer Verstörung in die ursprüngliche Form zurückzukehren
- ist entweder überfordert – oder geht „verloren“
- Verlusterfahrungen wirken, ohne dass diese noch ausgeglichen werden können

- Dies ist der Boden, auf dem „Populismus“ wächst
- „Make America great again“
- stellt eine Formel für
- Wir = ihr habt unwiederbringliche Verluste erlebt ...
- die wir/ich euch „wiederbringen“

- „Die Psyche ist das zentrale Ziel moderner Eroberungspolitik“
(Christina von Braun & Tilo Held 2005)

- „Donald Trump führt einen Kampf um das Unbewusste. Er will die Reflexion bannen.“
- ... Trump funktioniert selbst nach einer ähnlichen Logik wie die Algorithmen der sozialen Medien: more of the same, mehr von immerbleibender [...]
- die Rhetorik Trumps ist eine Rhetorik der endlosen Bestätigung [...]
- „ja, Du bist wichtig“,
- „ja, ich sehe das wie du“,
- „Ja, ich setze mich für deine Belange ein“

- der Populismus übernimmt dabei die Rolle
- „die Fähigkeit nach einer Verstörung die ursprüngliche Form wiederherstellen“
- zunächst als Versprechen – das gleichsam auch eine Verführung sein kann – oder ist

Übung in einer Dyade

die Bedeutung von Selbstwirksamkeit

- im Leben
- und in Beratung und Therapie

das Konzept der Selbstwirksamkeit ist von Bandura 1977 beschrieben und meint

- eine entwickelte „eigene“ Erfahrung über ausreichende Kompetenzen zu verfügen
- in schwierigen Lebenssituationen so wirksam sein zu können
- dass diese Situationen erfolgreich gelöst werden können

- das Konzept der Selbstwirksamkeit beschreibt somit die eigene Überzeugung und damit ein Wissen „von mir“
- mit dem eigenen Tun etwas bewirken zu können

Banduras Forschung beschreibt

- wie das menschliche Verhalten von der Überzeugung beeinflusst wird, Handlungen tatsächlich erfolgreich ausführen zu können
- und dies ist ein Anschluss der „Kompetenz- und Kontrollüberzeugung“

- Kontrollüberzeugung meint die Überzeugung, dass Veränderungsoptionen im eigenen Leben Ausdruck einer „internen“ Kontrollüberzeugung sind
- die durch das eigene Wissen, wiederholbar sein zu können, geprägt sind
- anstelle „externe“ äußerer, also außerhalb der Persönlichkeit und somit nicht beeinflussbarer liegender Ursachen und Wirkfaktoren

- ein entwickeltes „Wissen“ über die Selbstwirksamkeit ist Ausdruck von Entwicklungsbedingungen, in denen die Erfahrung
 - eigener Erfolgserlebnisse
 - stellvertretende Erfahrungen z. B. durch Vorbilder
 - erlebte verbale Ermutigungen
 - die Fähigkeit
 - eigene emotionale Zustände wie Stress
 - Ausbruch neurobiologischer Prozesse
 - und Angst
- regulieren zu können

- Grawe ergänzt dieses Wissen durch die Fähigkeit „das Grundbedürfnis der Autonomie“ entwickeln zu können
- und Antonovsky ergänzt dieses Konzept durch den Begriff der „Kohärenz“, also der Fähigkeit durch Reflexion Ursache und Wirkung von Erfahrung und Erlebnissen „erkennen“ und herstellen zu können
- „Kohärenz“ empfinden wir, wenn eine Aufgabe oder Situation als verstehbar handhabbar und sinnhaft wahrgenommen wird
- die Empfindung von Kohärenz setzt daher eine eigene oder durch eine externe – z. B. durch Beraterinnen oder Therapeutinnen geleitete - Reflexion voraus
- hier erinnere ich an die Ausführungen zur Entwicklung des Populismus

- die Analyse und Entwicklung des Gefühls von Selbstwirksamkeit, Kohärenz und Autonomie sind wesentliche Faktoren
- die zu Beginn eines Prozesses der Beratung verstanden sein wollen
- da so ein Eindruck über die mögliche Wirksamkeit von Beratung entsteht
- und das Ziel von Beratung sein soll
- da die Entwicklung eines Gefühls über die Selbstwirksamkeit, die eigene Autonomie und die Fähigkeit zu Kohärenz ein bedeutsames Ergebnis von Beratung und Psychotherapie ist

Übung in der Dyade

Das Konzept der Salutogenese

- **„Innere Stärke trotz Krankheit.**
- Nach Gruppensitzungen mit Brustkrebspatienten fühle ich mich oft guten Mutes, mit psychischer Energie und Spannkraft ausgestattet
- [...] wegen der bereichernden Beschreibung der Patientinnen [...] Ensche??t Puschen???? zu geben [...]
- die aus schwierigen Situationen gestärkt hervorgehen“

(Yesim Erim, Psychoanalytikerin, 2013)

das salutogenetische Konzept von Antonovsky (1977) beschreibt die Frage

- wie psychische Gesundheit in Zusammenhang mit Stressoren entsteht oder sich entwickelt
- zentrale Begriffe sind
- die **Stressoren** – also eine Erfahrung, die sehr hohe Belastungen auslöst – u. a. schwere Erkrankungen
- und die Spannungsverarbeitung
- und der (persönlichen) Fähigkeit von generalisierten Widerstandsressourcen

- „[...] Ich-Stärke, kulturelle Stabilität, soziale Unterstützung und jedes Phänomen, das zur Bekämpfung eines weiteren Spektrums von Stressoren wichtig ist“ (Erim 2013, S. 44)
- „Alle Widerstandsressourcen erleichtern es [...] dem Stressor einen Sinn zu geben [...]“
- weil diese zu sinnhaften Erfahrungen führen ...
- es entsteht so ein starkes Kohärenzgefühl
- „ein andauerndes Vertrauen, das eigene innere Welt und äußere Umwelt vorhersagbar sind“

Dimensionen des Kohärenzgefühls

- **Verstehbarkeit** meint, dass innere und äußere Stimuli kognitiv/abstrakt als sinnhaft wahrgenommen werden
- **Handhabbarkeit** meint die Wahrnehmung, das innere Wissen „von mir“, dass geeignete Ressourcen entwickelt sind
- und eine Handlungs- und Bewältigungsmöglichkeit besteht
- **Sinnhaftigkeit** – es besteht eine eigene Bewusstheit darüber, dass Krisen und Belastungen ein Teil des Lebens sind
- und dass solche Herausforderungen mit der handlungsleitenden Option, diese zu bewältigen, verstanden werden

Antonowksys Thesen sind durch verschiedene Forschungsarbeiten „beforscht“ – mit den Ergebnissen

- es besteht ein eindeutig „starker“ Zusammenhang zwischen Kohärenzgefühl und psychischer Gesundheit
- es besteht ein stabiler Zusammenhang zwischen Kohärenzgefühl und Faktoren psychischer Gesundheit – diese sind
 - Optimismus
 - Selbstwertgefühl
 - Selbsteffizienz
 - Kontrollüberzeugung
 - soziale Kompetenz
- „je höher das Kohärenzgefühl, desto besser die Lebensqualität“ (Erikson & Lindström, zit. n. Erim 2013, S. 45)

Was kann Beratung und Psychotherapie beitragen

- „Die eigene Weltsicht, die sich während Jahrzehnten [der Lebenszeit, d. V.] ausgebildet hat, ist ein zu tief verwurzeltes Phänomen, als dass es in solcher Begegnung [Beratung und Psychotherapie, d. V.] verändert werden könnte“
- professionell Helfende können das Kohärenzgefühl „der um Rat Fragenden“ signifikant beeinflussen – indem
- Informationen Konsistenz sind (kongruent)
- Belastungen von Patienten ausgeglichen werden
- professionell Helfende die Bedeutung von Aufklärung wissen und „fachgerecht aufklären“

- in der onkologischen Literatur wird das unter dem Begriff der „posttraumatischen Reifung“ beschrieben
- „Veränderung im Erleben von Beziehungen, Wahrnehmungen neuer eigener Möglichkeiten, größere Selbstempathie, Entdeckung neuer Dimensionen persönlicher Stärke, spirituelle Veränderungen und eine neue Würdigung des Lebens sind Prozesse, die zusammen zu einer Reifung führen“ (Erim 2013, S. 45).

**und jetzt weiter mit
„vorgeburtliche Entwicklung
und nachgeburtliches Leben ...“**



Die Bedeutung der vorgeburtlichen Entwicklung für das Leben

die dominante Perspektive der westlichen Kultur

ist 1. die individualzentrierte Perspektive

- das Individuum wird in seinem *So-Geworden-Sein* individuell wahrgenommen
- diese „klassische“ individualzentrierte Perspektive „spaltet“ qua Perspektive und durch die Anwendung „klassischer“ Diagnoseinstrumente wesentliche Variablen des *So-Geworden-Seins* ab

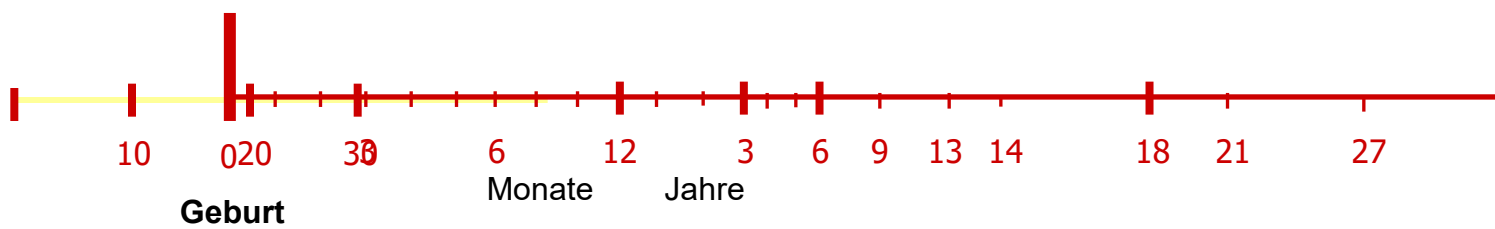
Einführung in das Thema

- die 2. dominante fachliche und diagnostische Perspektive
- in Wissenschaft, Fachlichkeit und im Recht
- ist eine individualzentrierte Perspektive
- und gleichsam eine Perspektive, die „Lebensentwicklung“ als nachgeburtliche Entwicklung versteht

- diese dominante fachliche und diagnostische Perspektive
- zeichnet sich darüber hinaus auch als eine fachliche und diagnostische Perspektive aus
- in der – überwiegend – ein „Mikroblick“ genutzt wird

... anstelle eines „Makroblicks“ ...

- mit dem in der zumindest die gesamte nachgeburtliche Lebensentwicklung angeschaut wird



vorgeburtliche Entwicklung

Kindheit

Jugend

Erwachsene

Zygotenteilung

Embryonalzeit
3.-7. Woche

Fetalzeit
8. W. bis Geburt

Neugeborenes/
Säugling
0-12 Mon.

Kleinkind
1-3 Jahre

Kindheit
4-13 Jahre

Jugend
14-18 Jahre

Erwachsene
18-21 Jahre

Erwachsene
22-27 Jahre

Einflüsse in den SW

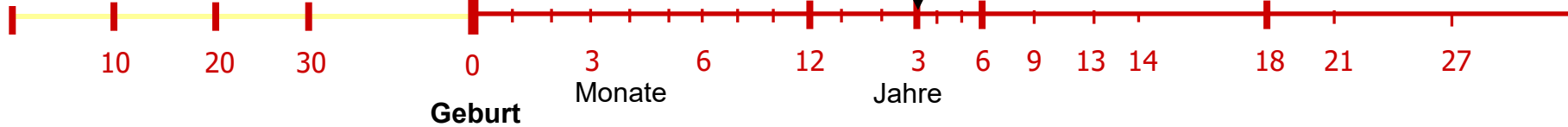
Geburtsverlauf

motorische Entwicklung
krabbeln/Laufen

Sprache

LRS
oder
ADHS

Störung der
Gesundheit



- ... wenn wir diese Perspektive zugunsten etwas „Neuem und Anderen“ verändern ...
- ... dann werden bewegende Prozesse erkennbar ...
- ... und Veränderungen im Erkennen von Zusammenhängen werden möglich

- die Reduktion auf „Abschnitte“ des Lebens oder die Reduktion auf „nur individuelles Leben“ spaltet wesentliche Variablen in der Entwicklung des Lebens qua Perspektive ab
- oder
- nur die Hinwendung zu der **Komplexität einer individuellen Lebensentwicklung in Verbindung mit vor- und nachgeburtlicher Entwicklung** erweitert den Erkenntnisgewinn im professionellen Handeln in Beratung und Therapie signifikant

zur Erklärung der Dominanz dieser Perspektiven

- das Verständnis von Kindheit und von Kindeswohl ist eng an die Entwicklung gesetzlicher Regelungen gekoppelt
- der Begriff und das Verständnis von „Kind“ ist u.a. in dem Elternteil des BGB § 1626-1696 geregelt
- uns das Kindeswohl im Besonderen im § 1666

Jedoch (1)

- im § 1 BGB steht
- *„dieses Gesetz gilt ab dem Moment der Geburt“*
- d.h. gesetzlich ist das Verständnis von „Kind sein“ auf die nachgeburtliche Entwicklung bezogen

Jedoch (2)

- das Bundesverfassungsgericht versteht „Leben“ als seit der „Nidation sich entwickelndes Leben“
- und spricht diesem „sich entwickelnden Leben“ den Status des Grundrechtsträgers zu
- unsere Kultur hat diesen Rechtsstatus nicht weiter aufgegriffen
- um einen Schutz des sich entwickelnden Lebens zu realisieren
- weder wurde eine ausreichende wissenschaftliche Grundlagenarbeit
- noch entsprechende Methoden erarbeitet
- noch besteht ein „ausreichender Wille“, diesen Schutz zu leisten

Beispiele

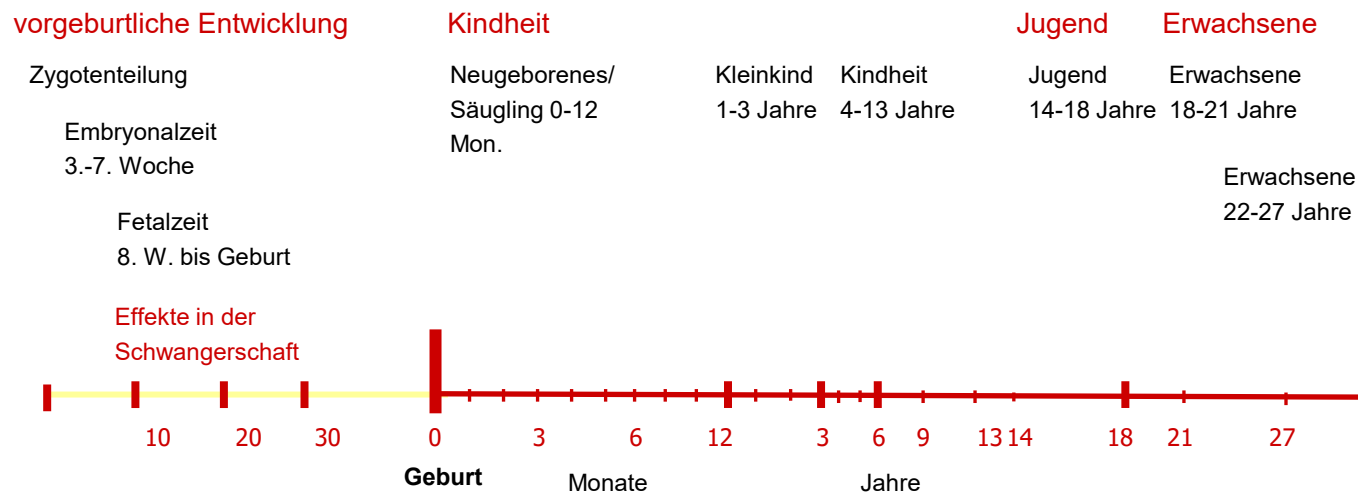
- Die Contergan-Katastrophe – ein man-made Disaster
- die Zahl der Kinder, die durch psychotrope Substanzen in ihren Schwangerschaften beschädigt werden
- die Ergebnisse des BARMER Arzneimittelreports 2021

Individuelle und familiäre Entwicklung

Der Gynäkologe und Psychotherapeut Peter Fedor-Freybergh beschreibt anschaulich:

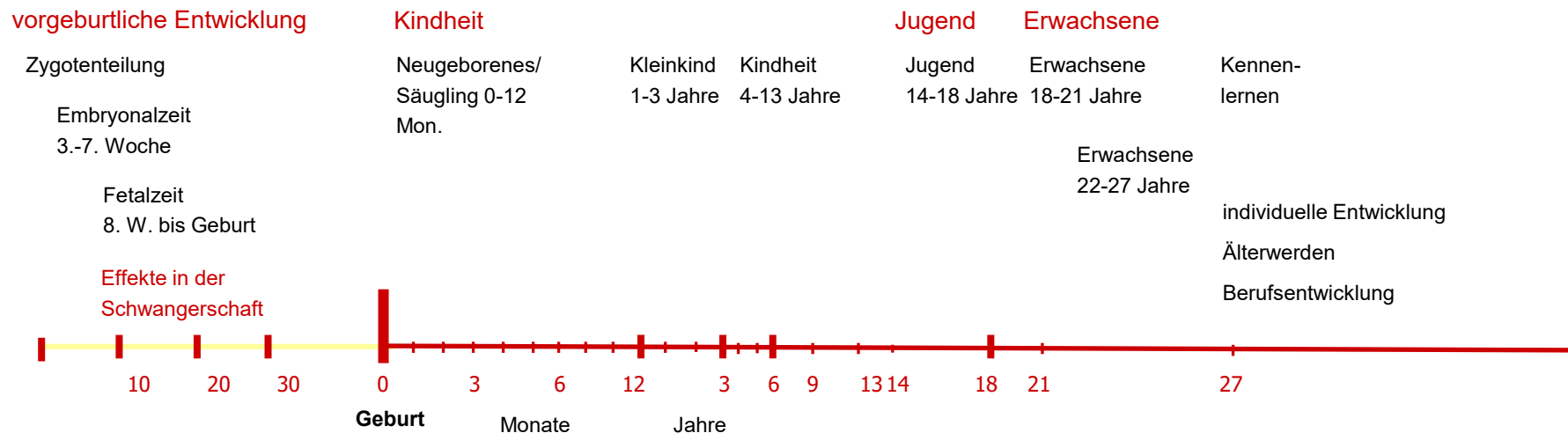
Das vorgeburtliche Kind „trinkt mit, es raucht mit, es liebt mit, es hasst mit, es vergnügt sich mit und es leidet mit.

Es empfindet [...] Herztöne [der Mutter] mit, erschrickt, wenn sie erschrickt [...] sein Leben hängt von ihr und ihrem Leben ab.



Individuelle und familiäre Entwicklung

- in der Schwangerschaft erlebte Traumata der Mutter → das ungeborene Leben partizipiert und Interaktion in Neurobiologie
- ab 8. Woche → Kind erlernt intentionale Bewegungen
- 8. Woche → Kind riecht und schmeckt Fruchtwasser, das Kind „hört“ mit wesentlich → Schmerzentwicklung Schwangerschaftsphase ab der 19. SSW
- vorgeburtlicher Stress → das Kind partizipiert voll
- in der neuronalen Entwicklung → Entwicklung des Suchtgedächtnisses
- psychotrope Substanzen → sind alle auch plazentagängig – toxische und teratogene pharmakologische Potenzen
- ab 5. Woche → Schmerzempfinden



- „Wir müssen uns von der Annahme verabschieden, vor der Geburt würde sich ein Kind ‚von allein‘ entwickeln.⁵
- Die Psychotherapeuten und Pränatalforscher Inge Krens und Hans Krens schreiben in ihrem Buch ‚Risikofaktor Mutterleib‘:
- ‚Das sich entwickelnde vorgeburtliche Kind ist ein *lebendiges interaktives Wesen*, das von der Empfängnis an durch seine mütterliche Umgebung beeinflusst wird.‘⁶

Christl R. Vonholdt. Beziehungsraum Mutterleib. Einblick in die Entwicklung des vorgeburtlichen Kindes, <https://www.dijg.de/ehe-familie/bindung/mutterleib-vorgeburtliche-entwicklung>, abgerufen am 01.09.2019

⁵Hüther, G. und Krens, I.: Das Geheimnis der ersten neun Monate, S. 137

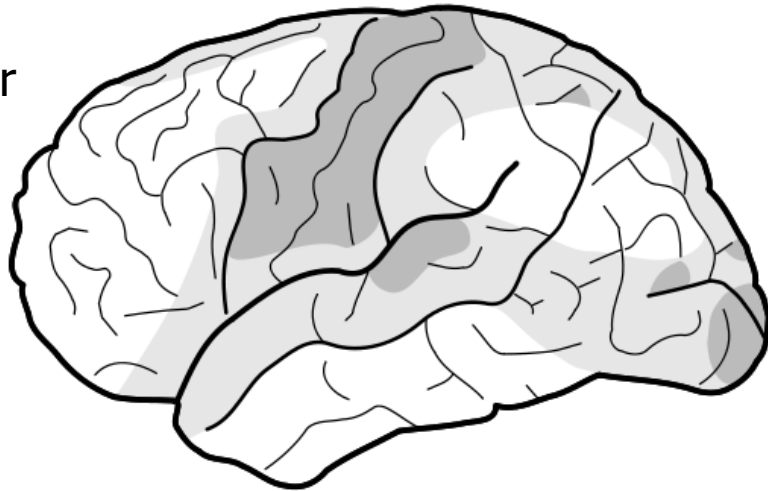
⁶ Krens, I. und Krens, H.: Risikofaktor Mutterleib. Vorwort der Herausgeber, a.a.O., S. 9.

Eine entwicklungspsychologische Perspektive

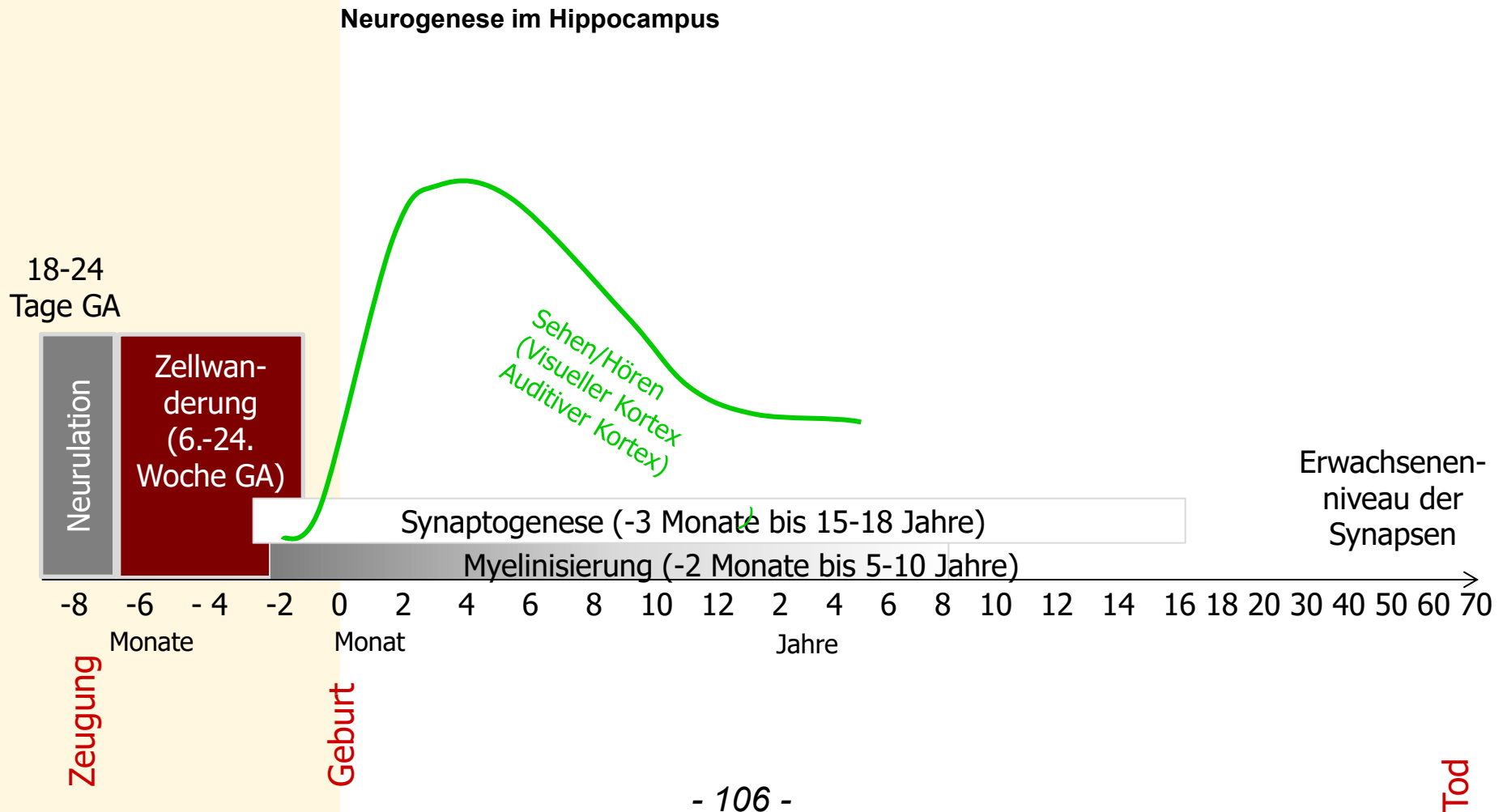
Myelinisierungsstadien des Gehirns

nach Paul Flechsig.

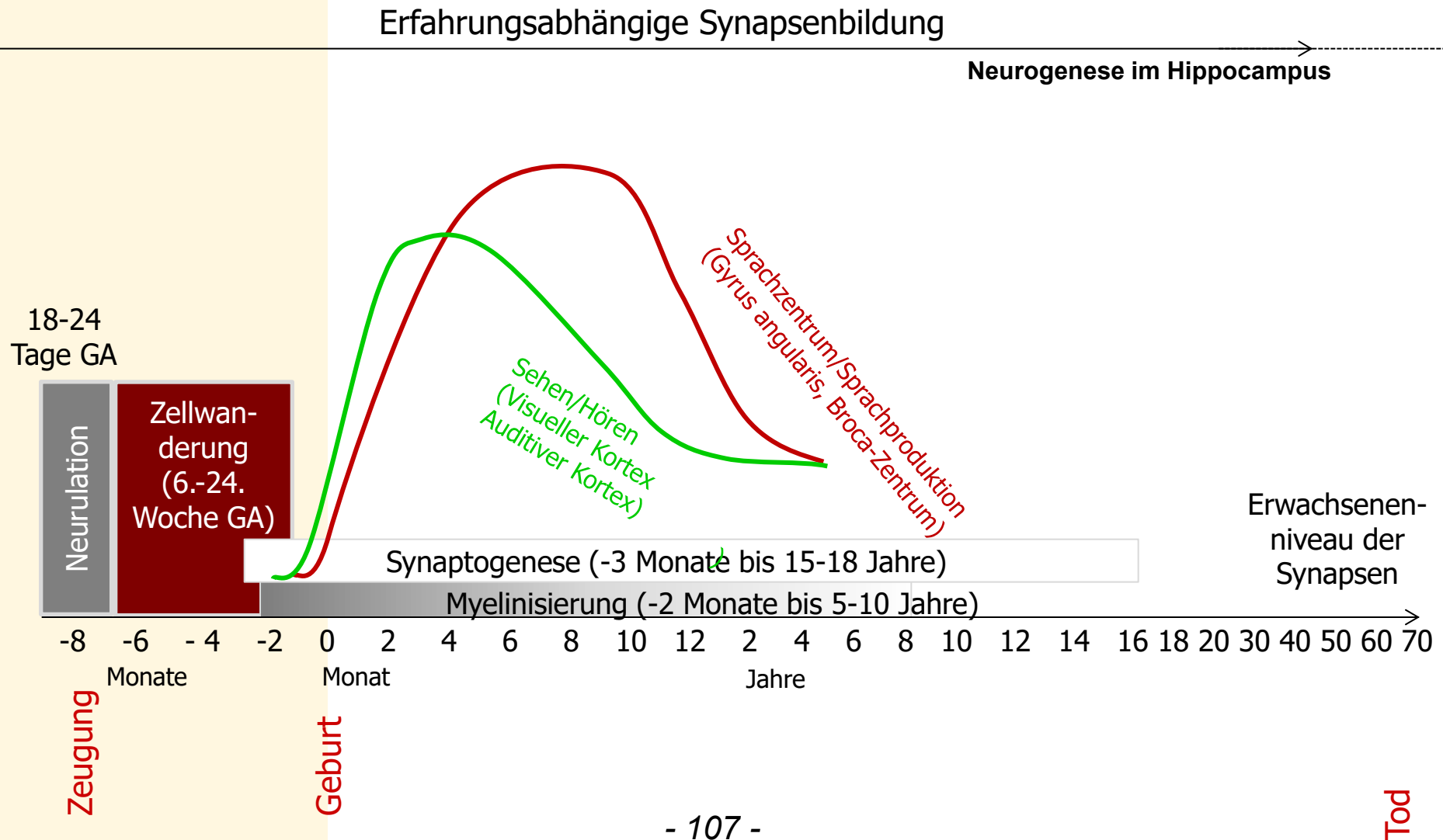
Die dunklen Areale werden früh,
die hellgrauen später und
die weißen z.T. erst während der
Pubertät myelinisiert



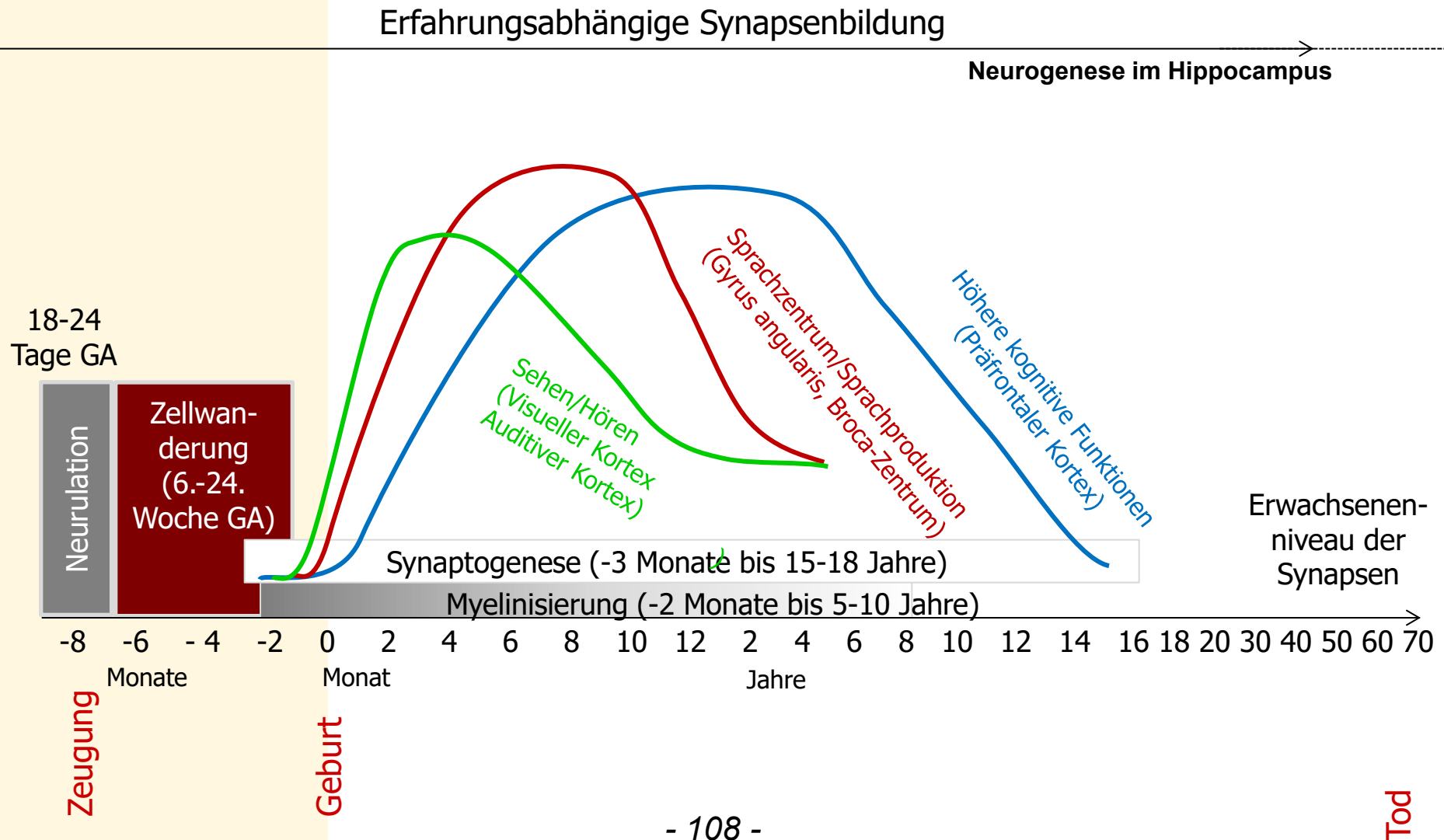
Erfahrungsabhängige Synapsenbildung



Gehirnentwicklung beim Menschen



Gehirnentwicklung beim Menschen



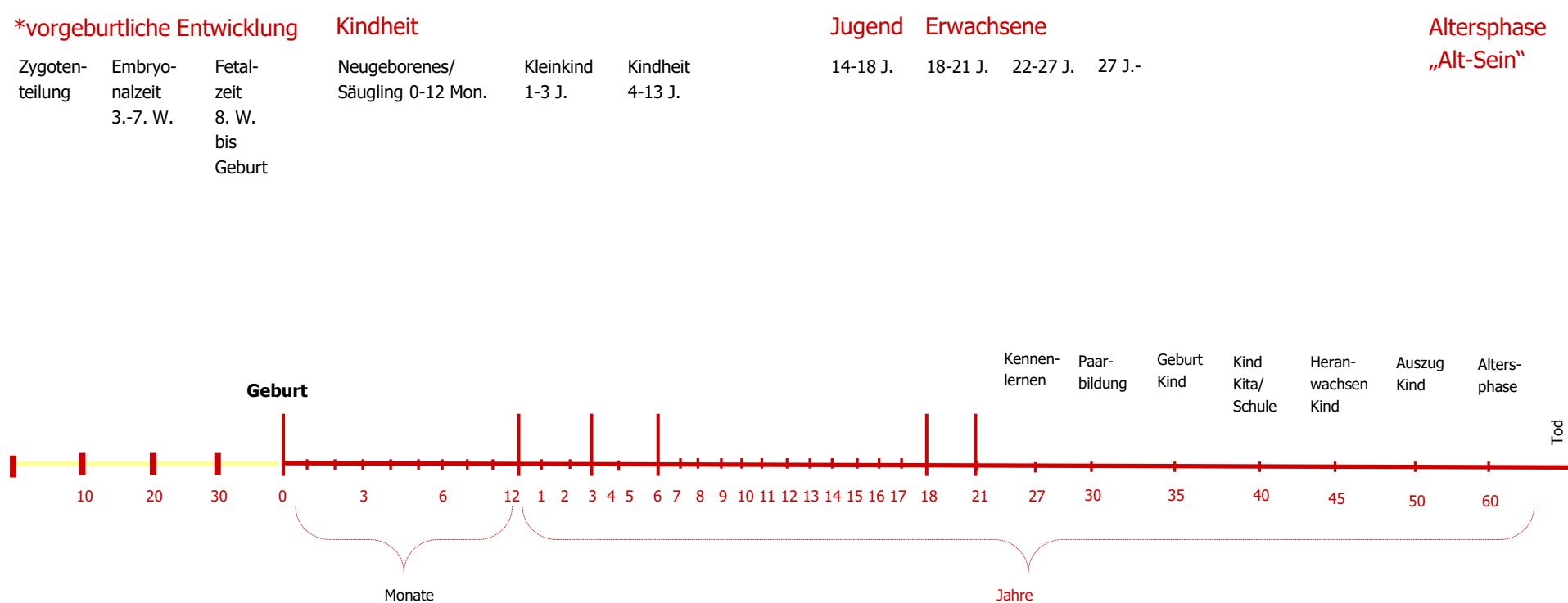
- die neurobiologische Reife beginnt in der 3. Schwangerschaftswoche = Nidation
- und vollendet sich ca. im 30. Lebensjahr

Übung in der Dyade

PAUSE

Methoden der Familiendiagnostik I

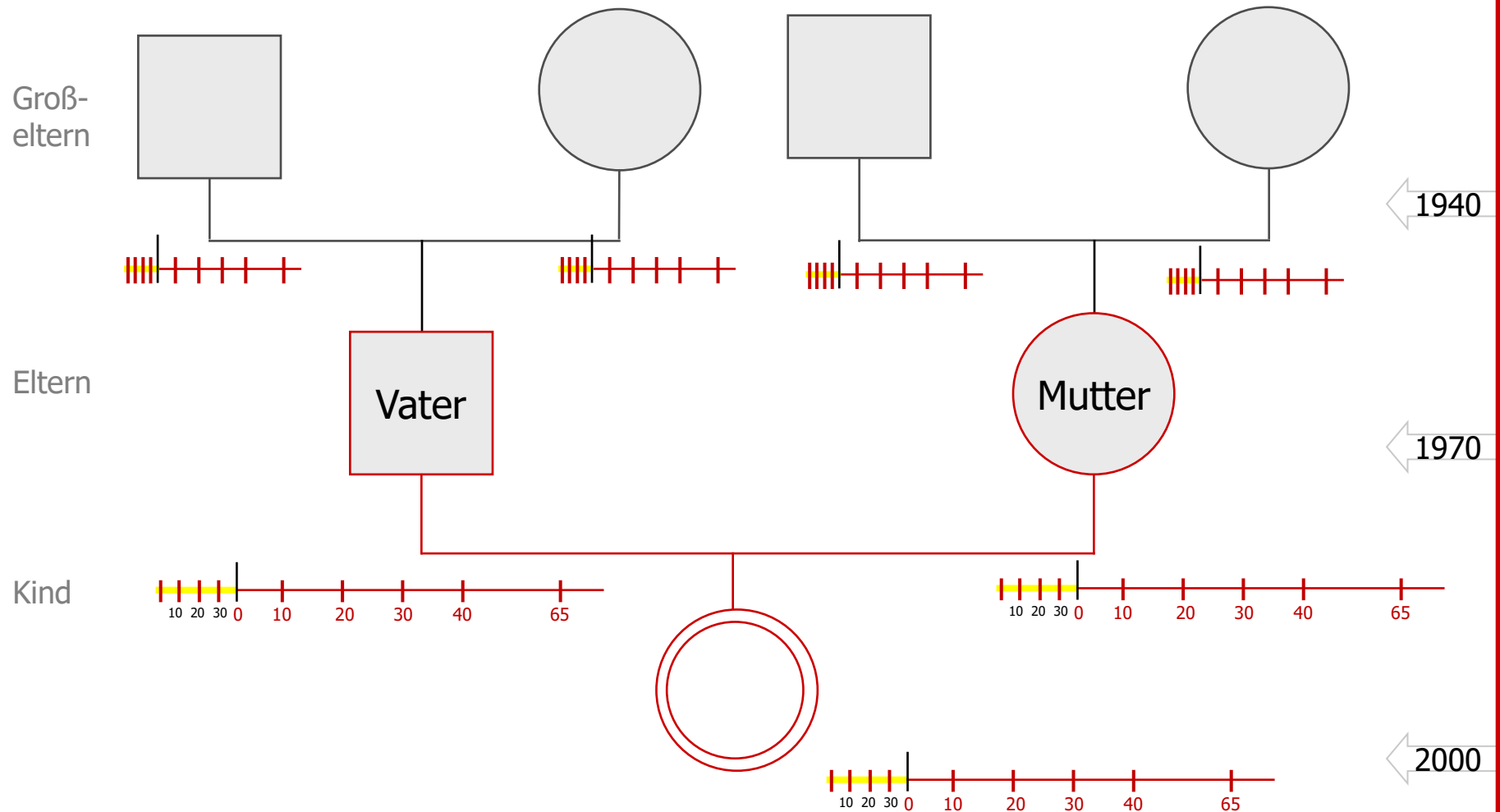
Individuelle und familiäre Entwicklung



* die Altersphasen sind nur „Marker“, damit die Phase der Lebensentwicklung in Verbindung zu der jeweiligen Entwicklungsphase in der Lebensentwicklung gesehen werden kann

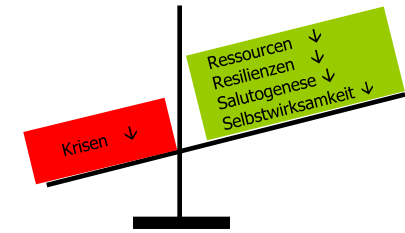


Individuelles Leben + Familiengeschichte + Faktoren der Zeitgeschichte



Resilienz-Analyse I

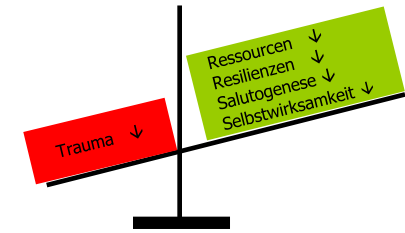
Krise – Entwicklungskrisen – Ressourcen – Resilienzen – Salutogenese – Selbstwirksamkeit



Krise Entwicklungskrisen	Ressourcen	Resilienzen	Salutogenese	Selbstwirksamkeit
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____

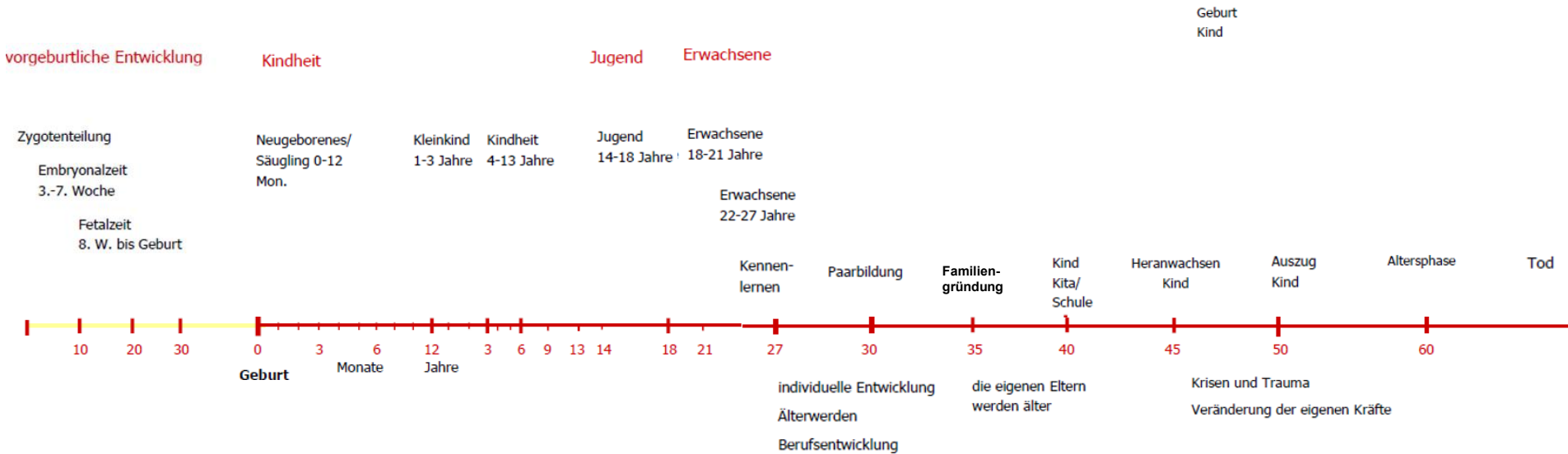
Resilienz-Analyse II

Trauma – Ressourcen – Resilienzen – Salutogenese – Selbstwirksamkeit



Trauma	Ressourcen	Resilienzen	Salutogenese	Selbstwirksamkeit
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____
• _____	• _____	• _____	• _____	• _____

Individuelle und familiäre Entwicklung



vorgeburtliche Entwicklung

Kindheit

Jugend

Erwachsene

Zygotenteilung

Embryonalzeit
3.-7. Woche

Fetalzeit
8. W. bis Geburt

Neugeborenes/
Säugling 0-12
Mon.

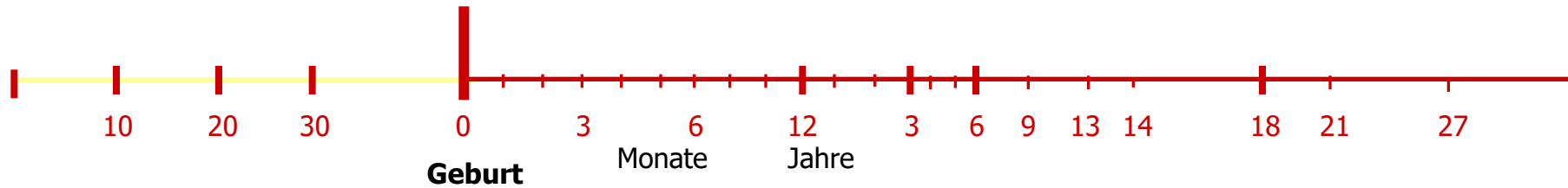
Kleinkind
1-3 Jahre

Kindheit
4-13 Jahre

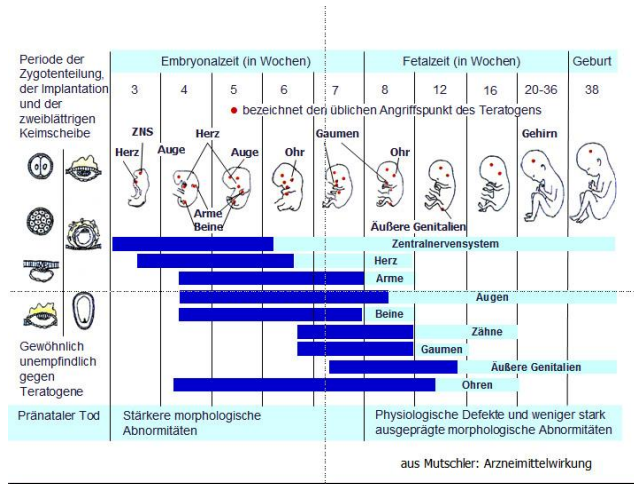
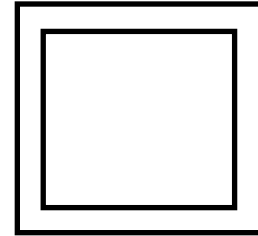
Jugend
14-18 Jahre

Erwachsene
18-21 Jahre

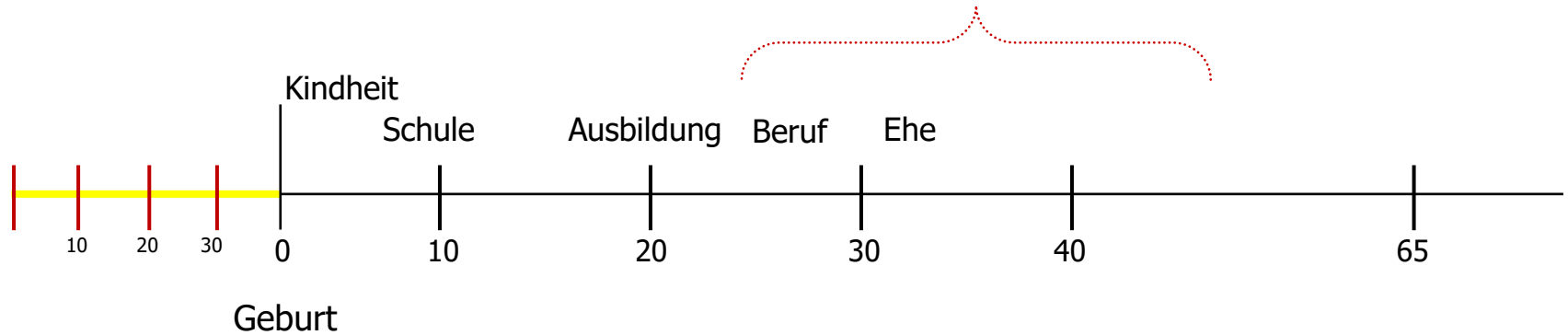
Erwachsene
22-27 Jahre



Individuelles Leben



Störung der Gesundheit



Methoden der Familiendiagnostik II

Diagnostik vorgeburtlicher
Entwicklung

Schwangerschaftsentwicklung und Geburtsverlauf I

Korrelation in der Entwicklung

Datum:

Name der Mutter: geb.:

Name des Vaters: geb.:

Postpartum:

Name des Kindes: :

Risikoschwangerschaft:

Geburtsverlauf: ○

Geburtsdatum /

Schwangerschaftswoche:

Psychosoziale
Einflüsse in der
Schwangerschafts-
Entwicklung
.....
.....
.....
.....
.....
.....

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42
Schwangerschaftswoche

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23
Postnatale Phase

relevante
-medizinische
-pharmakologische
-gynäkologische
Einflüsse in der
Schwangerschaft
.....
.....
.....

EXPLORATION DER GEBURT UND DER FRÜHKINDLICHEN ENTWICKLUNG

Name der Mutter: _____ geb.: _____

Name des Kindes:	
Geburtsdatum:	
Schwangerschaftsw.:	
Geburtsverlauf:	
Gewicht:	
Größe:	
Körperumfang:	
Besonderheiten:	
Postnataler Entwicklungsverlauf in der Zeit von bis	
Gynäkologische Diagnose:	
Pädiatrische Diagnose:	
Kinderneurologische Diagnose:	
Psychosoziale Diagnose	

Danke für Eure Aufmerksamkeit

Erreichbarkeit

Prof. Dr. Ruthard Stachowske

Institut für mehrgenerationale Forschung und Therapie

Heiligengeiststraße 41
21339 Lüneburg

Telefon 04131 2197270

E-Mail: ruthard@stachowske.de

www.stachowske.de

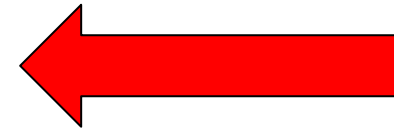
Literaturverzeichnis

- Albrecht, Ralf (2017). Beratungskompetenz in der Sozialen Arbeit. Auf die Haltung kommt es an! In: KONTEXT 48, 1, S. 45 – 6
- Bandura, A. (1977). Selbstwirksamkeit: Auf dem Weg zu einer einheitlichen Theorie der Verhaltensänderung. Psychological Review, 84(2), 191-215
- bke - Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (2009). Bachelor und Master. Konsequenzen der Hochschulreform für das multidisziplinäre Fachteam der Erziehungsberatung.
https://www.bke.de/sites/default/files/medien/dokumente/buecher/1264167663_16%20Bachelor%20und%20Master_Jan_10.pdf
- bke - Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (2022). Erziehungsberatung in Deutschland. Ergebnisse der Erhebung zum Stand am 31. 12. 2020. URL: <https://www.bke.de/sites/default/files/medien/dokumente/bkeerhebung2020.pdf>
- Cierpka, Manfred, Reich, Günter, Stasch, Michael & Walter, Joachim (2024). Ziele und Indikationsüberlegungen. In: Reich, G., Stasch, M., Walter, J., Cierpka, M. (Hrsg.) Handbuch der Familiendiagnostik. Psychotherapie: Praxis. Springer, Berlin, Heidelberg.
https://doi.org/10.1007/978-3-662-66879-5_6, S. 65-93

Literaturverzeichnis

- Erim, Yesim (2013)
- Grawe, K. (2005). Empirisch validierte Wirkfaktoren statt Therapiemethoden. In: Report Psychologie 7/8 2005
- Heft PID/1/2013
- Keller, Verena (2013). Resilienz und Ressourcen. In: PiD - Psychotherapie im Dialog 14 (1): S. 14-15
- Lieb 2021, PTR S. 74 bitte Quelle, hatte 2021 mehrere Publikationen
- Mutschler, E. (2008). Mutschler Arzneimittelwirkungen: Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie. Jena: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
- Oerter, Rolf & Leo Montada (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz PVU
- Reckwitz, Andreas 2024 (findet ich nicht ... bitte vervollständigen)
- Ritscher, Wolf (2007). Soziale Arbeit: systemisch. Ein Konzept und seine Anwendung. Göttingen: Vandenhoeck und Rupprecht

Quelle: bke 2009, S. 12



Beispiel 1

Master		300 ECTS
+ Erste Weiterbildung	(z.B. Verhaltenstherapie oder Familientherapie)	90 ECTS
+ Zweite Weiterbildung	(z.B. Erziehungs- und Familienberater <i>bke</i> oder Integrierte Familienorientierte Beratung EZI)	90 ECTS
+ Zusatzqualifikation	(z.B. Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern, Gewalt in Familien)	10 ECTS
Summe		490 ECTS

Beispiel 2

Bachelor		180 ECTS
+ Weiterbildung	(z.B. Erziehungs- und Familienberater <i>bke</i>)	90 ECTS
+ Zusatzqualifikation	(z.B. Familienmediator <i>bke</i>)	10 ECTS
Summe		280 ECTS